Die Waldzwerge

Waldkindergarten Falkensee e.V.

„In den Wäldern sind Dinge, über die nachzudenken, man jahrelang im Moos liegen könnte."

Franz Kafka

Inhaltsverzeichnis

1. Die Idee „Waldkindergarten-Die Waldzwerge“.....
2. Ziele und Besonderheiten des Waldkindergartens.....
2.1. Aufnahmekriterien.....
3. Organisation .....
4. Der Kindergarten als Lern- und Erfahrungsraum.....
4.1. Bild des Kindes und die Rolle der Erzieherin.....
4.2. Partizipation.....
4.3. Ziele und Formen der Zusammenarbeit mit Eltern.....
5. Umsetzung der Grundlagen der elementaren Bildung.....
5.1. Darstellen und Gestalten.....
5.2. Körper, Bewegung, Gesundheit.....
5.3. Sprache, Kommunikation, Schriftkultur.....
5.4. Musik.....
5.5. Mathematik und Naturwissenschaften.....
5.6. Soziales Leben.....
5.7. Beobachten und Dokumentieren.....
5.8. Gestalten von Übergängen .....
5.8.1. Eingewöhnung.....
5.8.2. Übergang von Kita in Schule.....
6. Umweltverhalten.....
7. Tagesablauf.....
8. Feste.....
9. Gefahren im Wald.....
10. Anschlussbetreuung mit naturpädagogischem Schwerpunkt .....
10.1. Schlafkonzept..... .....
11. Qualitätsstandards.....
12. Rahmenbedingungen des Vereins.....
12.1. Trägerschaft.....
12.2. Finanzierung.....
12.3. Kindergartenbeitrag.....
12.4. Mitgliedsbeitrag.....
12.5. Aktive Rolle der Eltern im Verein.....
12.6. Kontakt.....

Anhang

A) Sexualpädagogisches Konzept.....

1. Die Idee Waldkindergarten- „Die Waldzwerge"

Im Herbst 2001 wurde die Idee geboren, einen Kindergarten zu gestalten, in dem sich die Kinder den ganzen Tag in der freien Natur aufhalten und mit ihr im Rhythmus der Jahreszeiten, den Tieren, den Pflanzen und Bäumen und vor allem mit ihrer eigenen Phantasie leben können. Kurzerhand haben wir einen Artikel in die Zeitung gebracht, um zu einem Informationsabend einzuladen. Bereits an diesem Abend hat sich eine Gründungsgruppe von sieben Menschen gefunden, die dann innerhalb von ca. 5 Monaten die „Waldzwerge" auf den Weg gebracht haben.
Die Bürokratie war enorm, der Einsatz der Vorstandsmitglieder ebenfalls, die Stadt kooperativ und so konnte Anfang Mai 2002 der Kindergarten mit 2 ErziehernInnne und 6-8 Kindern starten. Wir haben aus der Anfangsphase viel gelernt und positive Resonanz bekommen, so, dass wir uns entschlossen haben, im Frühjahr 2005 eine zweite Gruppe in den Wald zu schicken. Die Schutzhütten beider Gruppen standen auf einem Grundstück in der Rothenburger Str. 31 in Falkensee, die erste Gruppe, die Eichhörnchen, hatten eine Laube und die zweite Gruppe, die Buntspechte, nannten einen umgebauten Zirkuswagen ihr eigen. Damit vergrößerte sich das Erzieherteam auf 5 MitarbeiterInnen.
Unsere Anfangsbetreuungszeit war vorerst noch halbtags von 8:00-13:00 Uhr, aber da sich die Welt dreht und wir nicht stehen bleiben konnten, auch wenn der Wald uns gerne dazu einlädt, haben wir uns entschlossen, eine Ganztagsgruppe zu eröffnen. Dazu haben wir mit der Hilfe der Eltern und ihrem großem Engagement über mehrere Jahre hinweg eine größere Schutzhütte auf einem neuen Grundstück in der Regensburger Str. 22 erbaut und sind dort im Sommer 2010 eingezogen. Dadurch ist es uns seitdem möglich, bis zu 12 Kinder bis 16 Uhr zu betreuen.

2. Ziele und Besonderheiten des Waldkindergartens

Der Lebens- und Aktionsraum unserer Kinder wird heute zunehmend eingeengt, ob im Garten mit dem Zaun oder im Haus mit den Wänden, überall werden sie in ihrer Bewegung und Entfaltung eingeschränkt.

Gerade der Wald mit seinen Geheimnissen ist für Kinder ein unerschöpfliches Spielparadies. Sie gehen auf Abenteuerreise und Schatzsuche, erforschen das dunkle, undurchdringliche Dickicht und versteckte Höhlen, bizarre und knorrige Baumstämme, hören dem kreischenden Eichelhäher zu. Sie wühlen mit dreckverschmierten Händen in der Laubstreu und entdecken dabei Käfer, Schnecken oder Spinnen. Für die Entwicklung der Kinder hat dies positive Konsequenzen: Gerade der abwechslungsreiche und die Sinne anregende Wald bietet günstige Voraussetzungen für eine gesunde körperliche, geistige und seelische Entwicklung.

Der Hauptvorteil ist das Platzhaben zum "Kindsein" im wahrsten Sinne: Raum, sich frei zu bewegen, Platz zum Lachen, Weinen, Tanzen, Träumen....
In einem nicht reizüberfluteten Außenbereich, wie dem Wald, können innere Kräfte besser wahrgenommen und erprobt werden. Die natürliche Umgebung bewirkt eine ganzheitliche Harmonisierung von Körper-Seele-Geist/Denken-Fühlen-Handeln, Erleben des Eingebundenseins in die Natur und das Erleben der wechselseitigen Abhängigkeit.

Stille ist in der heutigen Zeit ungewohnt. Sie ist von unschätzbarem Wert z.B. für die allgemeine Differenzierung des Wahrnehmungsvermögens, das Finden von Stabilität durch innere Ruhe, und für die Förderung der Konzentrationsfähigkeit. Gerade der Wald ist ideal, um Stille zu erleben, zu lauschen und sich für feinste innere und äußere Vorgänge zu sensibilisieren. In Lebensfreude

"Wind und Wetter" ausgesetzt zu sein, stärkt aus medizinischer Sicht das Immunsystem.

Es gibt wenig Unterbrechungen durch Telefonate und andere organisatorische Dinge. Die Kinder haben somit in der Waldzeit die nahezu ungestörte Aufmerksamkeit der ErzieherInnen.

2.1. Aufnahmekriterien

Der Alltag von den Waldzwergen ist aufregend, spannend und lehrreich, fordert den Kindern aber auch einiges ab. Seien es nun frostige Wintertage, nasse Regentagen, ausgedehnte "Wandertage" an den Montagen und interessante Begegnungen mit anderen Kindern und der Tier- und Pflanzenwelt im Wald. Deshalb ist es im Waldkindergarten besonders wichtig, dass sich die Familien bewußt darüber sind, welche Leistungen ihr Kind an einem Waldtag vollbringen wird. Es wächst an seinen Aufgaben, und sollte auch fit für den Wald sein. Dazu zählt, dass die Kinder gut zu Fuß sind. Deshalb nehmen wir Kinder dann auf, wenn sie bereits 3 Jahre alt geworden sind.
Desweiteren erwarten wir von den Kindern, dass sie bereits trocken sind und wir die Bäume des Waldes als Waldtoilette nutzen können. Ein Reinigen der Kinder im Wald ist uns aus hygenischen Gründen nicht möglich. Falls die Kinder also noch nicht trocken sein sollten, ist es besser, ihnen in ihrer Entwicklung noch ein wenig Zeit zu geben, bevor sie den Schritt in den Waldkindergarten gehen können.

3. Organisation

1. Eine Kindergartengruppe hat max. 18 drei- bis sechsjährige Kinder. Angestrebt wird eine Gruppe mit gleich vielen Mädchen und Jungen. Sie wird von zwei ErzieherInnen betreut, die zeitweise durch Praktikanten/innen unterstützt werden sollen. Während der nachmittäglichen Anschlussbetreuung werden bis zu 12 Kinder von 2 ErziehernInnen betreut.

2. Die „Falkenhagener Alpen" sind der Wald des Waldkindergartens, im Norden durch einen Kanal, im Osten durch die Schönwalder Str., im Süden durch die Templiner Str. und im Westen durch die Mannheimer Str. begrenzt.

3. Die Anzahl der Betreuungs- bzw. Schließtage pro Jahr entspricht den gesetzlichen Vorgaben. Das Betreuungsangebot umfasst 5 oder 8 h täglich von Montag bis Freitag.

4. Die täglichen Öffnungszeiten sind wie folgt:

   Vom 1.4. bis zum 31.10. eines Jahres (Sommerzeit):

	Halbtagsbetreuung	**Ganztagsbetreuung**
Bringen der Kinder	8.00 - 8.30 Uhr	8.00 – 8.30 Uhr
Abholen der Kinder	12.30 - 13.00 Uhr	15.30 -16 Uhr

   Und vom 1.11. eines Jahres bis zum 31.3. des Folgejahres (Winterzeit):

	Halbtagsbetreuung	Ganztagsbetreuung
Bringen der Kinder	8.00 – 9:00 Uhr	8.00 – 9:00 Uhr
Abholzeit wie oben		

Unsere Schließzeiten sind Folgende:

a) die Woche nach Ostern

b) 3 Wochen innerhalb der Sommerferien

c) Zwischen Weihnachten und Neujahr

6. Falls durch krankheitsbedingten Ausfall von ErzieherInnen nötig, helfen Eltern vertretungsweise aus, dafür gibt es eine Bereitschaftsliste für die Elterndienste.

7. Bei Sturm (Unfallgefahr) oder sonstigen extremen Wetterlagen können wir uns zeitweise in der "Schutzhütte" in der Regensburger Str. 22 aufhalten. Wir verbringen keine ganzen Tage dort. Die Schutzhütte besteht aus 2 Gruppenräumen. Der etwas kleinere Raum wird u.a. für die Anschlussbetreuung zum Schlafen genutzt und der größere Raum dient als Essensraum. Außerdem befindet sich in der Schutzhütte ein Waschraum mit 3 Toilettenkabinen und 3 Waschbecken sowie ein Büro und eine Teeküche.

   Um die Gefahr real einschätzen zu können, verfolgen alle gemeinsam die aktuellen Warnhinweise des Deutschen Wetterdienstes. Sobald die Unwetterwarnstufe in roter Farbe erscheint, schließen wir aus Sicherheitsgründen den Kindergarten. Diese Entscheidung fällt der Vorstand. Parallel schauen wir nach spontanen Alternativen, die im Einzelfall in Form eines Hausbesuches wahr genommen werden können.

8. Ein mobiles Telefon, Erste-Hilfe-Ausrüstung, Regenplane, Picknickdecke, Ersatzkleidung, Arbeitsmaterial (Säge, Kartoffelschäler, Schnitzmesser, Handbohrer, Schippen und Eimer) sowie Wasser, Lavaerde und Handtuch werden in einem kleinen Handwagen und in den Rucksäcken der ErzieherInnen mitgeführt.

9. Die Erzieherinnen sind im Notfall über das "Waldtelefon" zu erreichen. Die allgemeinen Informationen laufen über den Mail- Verteiler.

10. Falls Kinder einmal nicht in den Kindergarten kommen, ist ein Absagen bei den ErziehernInnen bis spätestens 8.30 Uhr nötig.

11. Es entspricht unserem Selbstverständnis, auch bei der Ernährung ein Vorbild zu sein. Das bedeutet, dass sich das auch in unseren Brotdosen wiederspiegelt. Wir nehmen das gemeinschaftliche Frühstück auf der Essensplane ein und achten dabei auf eine ausgewogene Ernährung. Das bedeutet, die Waldzwerge verzichten auf süßen Brotbelag und sonstige Süßigkeiten und trinken ungesüßte Tees oder Wasser. Gern verarbeiten wir an Projekttagen mit den Kindern vieles Köstliche, was der Wald uns bietet.

12. Träger ist der Verein „Die Waldzwerge – Waldkindergarten Falkensee e.V.".
    Er ist vom Schulamt der Stadt Falkensee und dem Landkreis Havelland als Kindergarten anerkannt.

13. Durch die Mitgliedschaft im Trägerverein "Waldkindergarten Falkensee e.V." arbeiten die Eltern im Verein mit und können ihn auf diese Weise weiter entwickeln. Die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Vorstand/Kitaausschuss gehört zu unserer Arbeit.

14. Der monatliche Elternbeitrag entspricht dem des Regelkindergartens in der Stadt Falkensee.

15. Der Versicherungsschutz der Kinder im Wald ist durch den Träger gewährleistet.

4. Der Kindergarten als Lern- und Erfahrungsraum

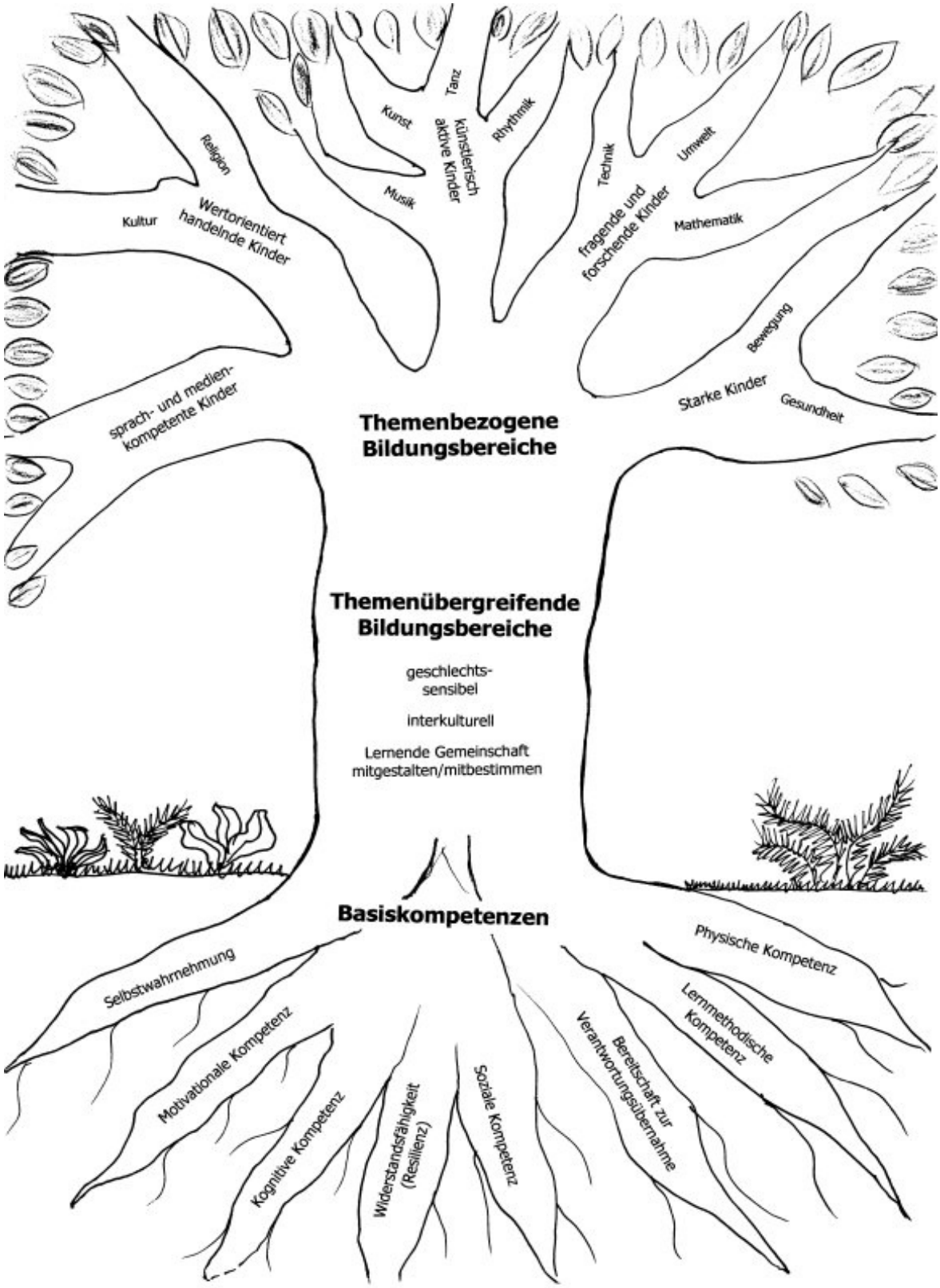
4.1. Das Bild des Kindes und die Rolle der ErzieherInnen

Basiskompetenzen zur Bewältigung des Alltags stehen im engen Zusammenhang mit den anstehenden Entwicklungs- und Lernzielen des Kindes. Zu ihnen gehören:

- Kooperationsbereitschaft
- Verantwortungsbewusstsein
- Eigeninitiative
- Flexibilität
- Reflexivität
- Kommunikation
- Fähigkeit zur Problemlösung
- Kritische Haltung
- Kreativität,
- Fähigkeit, das Lernen zu lernen

"Jedes Kind hat angeborene Gaben und Fähigkeiten von außerordentlicher Kraft, außerordentlichem Reichtum und Kreativität" (Loris Malaguzzi, Reggio- Pädagogik)

Die folgende Abbildung verdeutlicht unsere Idee der kindlichen Kompetenzen und den dazugehörigen Bildungsbereichen in Form eines starken Baumes.



Quelle: Marianne und Lasse Berger: Der Baum der Erkenntnis

Kinder sind eine Schöpfung der Natur. Deshalb liegt der Gedanke nahe, dass wir sie in naturnaher Umgebung besonders gut während ihrer kindlichen Entwicklung begleiten können. Der Samen wird uns vertrauensvoll in die Hände gelegt, um dem sich entwickelnden Wesen mit Hilfe

der nötigen Bedingungen ein gutes „Wachstum" in allen Bereichen zu ermöglichen. Manchmal brauchen zarte Pflanzen etwas Dünger und Wasser, um zu gedeihen. Ihnen das zu bieten, darin sehen wir unsere Aufgabe, wie die folgende Gegenüberstellung zeigt.

Bild des Kindes	**Rolle der Erzieherin**
SAME: jedes Kind ist unvoreingenommen, frei, offen, wach, interessiert, ehrlich, authentisch, phantasievoll, großzügig, nicht nachtragend, dankbar und kreativ (wir auch). Es hat das Bedürfnis, Spuren zu hinterlassen. Es kann und möchte Verantwortung übernehmen.	Wir wollen alle kindlichen Schätze behutsam unterstützen, bewahren und begleiten. Dazu bieten wir ihnen einen geschützten und strukturierten Rahmen. Wir sind uns unserer Verantwortung für das Schaffen des Rahmen für die Gruppe und des Individuums bewusst. Die Kinder tragen jedoch Verantwortung für sich selbst, so viel wie sie tragen können, weil das für ihre Entwicklung wichtig ist (stärkt das Selbstwertgefühl). Dabei sind wir mit den Kindern gleichwürdig im Sinne von Jesper Jul. Wir begegnen jedem Kind mit Achtung und Respekt.
KNOSPE: als Kindergartenkind kann sich das Kind in der Gruppe mit all seinen Fähigkeiten entfalten, indem wir den Wald als Raum anbieten. Während seiner Entwicklung hat es das Recht auf Langeweile und Langsamkeit und einen Anspruch auf anschauliche Lernbedingungen. Es braucht Grenzen. Gefühle in ihrer Ganzheit dürfen erlebt werden. Jedes Kind habt ein Recht auf ungestörte Spielabläufe. Es brauchen Rituale, die es durch den Tag begleitet.	Wir setzen wenige, aber für die Kinder verständliche Grenzen und formulieren auch mal ein NEIN, um Kindern zu zeigen, dass sie auch NEIN sagen dürfen. Durch Morgen- und Abschlusskreise, Frühstücksspiele und viele andere Regelmäßigkeiten lernen die Kinder, geben wir ihnen Halt und Orientierung. Oft ist der Weg das Ziel, wir geben ihnen die Zeit, die sie benötigen, um mit Kinderaugen die spannenden Naturphänomene zu entdecken. Wir möchten ihnen als Begleiter und Partner helfen, zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranzuwachsen.
BLÄTTER: Jedes Kind hat seine eigenen Ausdrucksformen. Es kann sich in seiner Ganzheitlichkeit erfahren. Es ist individuell, aber auch bestrebt, Teil der Gruppe zu sein, da es ein soziales Wesen ist. Kinder wollen Konflikte selbstbestimmt lösen. Jedes Kind hat aber auch ein Recht auf Rückzugsmöglichkeiten, wenn es mal allein sein möchte.	Wir unterstützen den Lernprozess aktiv, so, dass Kinder sich nach ihren Bedürfnissen entwickeln und trotzdem ein integrierter Teil der Gruppe sein können. Miteinander und voneinander lernen, findet täglich statt. Sich in Konfliktlösungsstrategien zu üben, gehört auch dazu. Dabei wollen wir grundsätzlich, dass die Kinder sich wohl fühlen, einen schönen Tag haben, sie können Erfahrungen machen, um sich entfalten können. Dazu gehört es auch, einfach mal „nur" in der Hängematte zu lümmeln. Wir leben mit den Kindern im Dialog, fördern ihre Stärken und unterstützen sie, ihre eigenen Ressourcen zu nutzen.
STARKER BAUM: Jedes Kind bringt grundsätzlich bereits alles mit, was es selbständig entfalten kann. Dazu bieten wir den Wald als Raum und uns als behutsamen Begleiter (Gärtner). Es ist ein grandioser Zuhörer und Beobachter und gibt sein Wissen gern an interessierte Kinder und Erwachsene weiter. Es ist auf seinem Weg zum Schulkind stets Impulsgeber- und empfänger und autonom in der Auswahl seiner Beschäftigungsauswahl und lernt so, seinem Tempo entsprechend.	Im Wald können Kinder einfach nur SEIN. Dabei haben sie die Möglichkeit, sich in ihrem Tempo auf die Schule vorzubereiten, besonders im Bereich der emotionalen Kompetenz. Uns als Gärtner verstehend, "legen wir hin und wieder Hand an". Wir unterstützen die zarten Pflänzchen, geben ihnen alles, was sie zum Gedeihen benötigen: Liebe, Aufmerksamkeit, Achtsamkeit, Vertrauen, Neugier und die Bereitschaft, sich mit ihnen auf den Weg zu machen, jeden Tag zu etwas Besonderem zu machen.

4.2. Partizipation

Die Meinung der Kinder ist uns wichtig. Wir verstehen die Kinder als ernstzunehmende Gesprächspartner und legen deshalb großen Wert darauf, sie in verschiedenste Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen. Dadurch werden die Kinder selbstbewusster, sie lernen ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse kennen und auszusprechen, sie stellen Fragen, sie üben das Zuhören und Ausredenlassen, sie treffen eigene und achten andere Entscheidungen.

Die Kinder können punktuell den Tagesablauf inhaltlich mitbestimmen:

Wo geht's heute hin?
Was lesen wir heute?
Welches Lied möchten wir singen?
Welches Spiel möchten wir spielen?
Womit möchten wir uns jetzt länger beschäftigen (Projekt)?

Um zu einem Ergebnis zu kommen, erproben wir mit den Kindern unterschiedliche Wege, wie z.B. Mehrheits- oder Minderheitsentscheidungen, unterschiedliche Argumente/Diskussionen, Losverfahren, Abstimmungen, Abzählen.

4.3. Ziele und Formen der Zusammenarbeit mit Eltern

Wir wünschen uns von den Eltern für eine gute Zusammenarbeit einen aktiven Austausch über ihr Kind, damit wir die Kinder dort abholen können, wo sie stehen, um sie in ihrer Entwicklung bestmöglichst unterstützen zu können. Das erfordert Vertrauen durch Dialogbereitschaft verbunden mit Zuverlässigkeit, Zeit und Geduld. Wir gehen davon aus, dass beide Seiten die

Kompetenzen des anderen erkennen und achten.

Folgende Möglichkeiten der Zusammenarbeit haben bei uns Bestand:

Schnuppertag
Eingewöhnungsgespräch
Unterstützung bei der Eingewöhnung
Elternpatenschaften für neue Eltern
Tür- und Angelgespräche
Entwicklungsgespräche
Elterngespräche nach Bedarf
Elternabende
Informationsmails
Feste/Projekte
Transparenz durch Elterndienste
Hausbesuche (Gruppe besucht auf Wunsch das Kind zu Hause)

In diesem Sinne freuen wir uns auf eine offene und konstruktive Zusammenarbeit. Den Kindergarten zeichnet im Besonderen das Einbringen der Eltern im Verein aus, deshalb verweisen wir an dieser Stelle auf den Punkt ***12.5.*** *Aktive Rolle der Eltern im Verein* und wünschen uns eine rege Unterstützung durch die Eltern.

5. Umsetzung der Grundsätze der elementaren Bildung

5.1. Darstellen und Gestalten

„In den Wäldern sind Dinge, über die es nachzudenken, man jahreslang im Moos liegen könnte." Franz Kafka

Dieses Zitat wird häufig erwähnt, wenn die Befürworter des Waldkindergartens über die Phantasie und Kreativität der Kinder dort reden. Im Wald gibt es außer mitgenommenen Seilen, Scheren, Bohrern, Tüchern, Naturbast, kleinen Handsägen, Schnitzmessern und den Lupen kein vorgefertigtes Spielzeug und doch, oder gerade deshalb, bauen sich die Kinder phantastische Spielwelten aus Stöcken, Kastanien, Moos, Eicheln, Rinde, Sand und Tannenzapfen auf.

Dem kindlichen Spiel fehlt hier nie eine Bohrmaschine, ein Zauberstab, ein Besen, Geschirr, ein Auto, eine Puppe und Frisör- oder Arztutensilien. Das, was die Kinder beschäftigt oder woran sie Freude haben, wird ohne vorgefertigte Mittel im Spiel verarbeitet. Der Wald als Spielplatz ist immer aktuell, er lenkt die Kinder nicht vom eigenen inneren Erleben ab, sondern fördert die phantasievolle Auseinandersetzung mit dem Erlebten.

Er bietet den Kindern unbegrenzte - und oft auch ungeahnte Spiel- und Phantasiemöglichkeiten. Aus Tannenzapfen und einem Seil entstehen für die Kinder Puppentheaterfiguren. Eine Eichel wird zu einer Katze und das Eichenblatt wird zur Decke für das Kätzchen. Die Kinder schaffen es so, sich in jede erdenkliche Rolle hineinzuversetzen. Ein kleiner Ast, an dem sich alle Kinder anfassen, wird als Eisenbahn interpretiert. Für manchen ist dieses Stück Holz ein Fotoapparat und man fühlt sich in dem Moment wie ein richtiger Fotograf.

Durch das Fehlen von klassischem Spielzeug können die Kinder je nach Befinden auch mal „Nichts

tun" oder sich einfach nur träumend ins Moos legen. Die Kinder lernen so, immaterielle Werte zu schätzen, mit wenig Material viel zu erleben. Zudem findet jedes Kind in den Steinen oder Stöcken sein optimales Spielmaterial, da es sich dieses seinen Bedürfnissen entsprechend aussuchen und interpretieren kann.

Aus alten Ästen und Baumstämmen wird im Handumdrehen eine Wippe von den Kindern gebaut, die voll funktionstüchtig ist. Der Hütten- und Budenbau fördert die kreative Entwicklung der Kinder, wobei der Wald durch sein reichhaltiges Angebot an Baumaterialien ein ideales Lernfeld ist.

Der Wald bietet zusätzlich den optimalen Raum für das Theaterspielen mit Naturmaterialien. Dabei können die Kinder Erlebtes und eigene Wünsche oder Ängste auf spielerische Art darstellen, verarbeiten und ihrer Phantasie freien Lauf lassen.

Jeder Eindruck braucht einen Ausdruck (Reggio: Malagouzzi).

Genau deswegen sind die Momente des Freispiels der Kinder von großer Bedeutung, die kindliche Entwicklung der Kreativität zu unterstützen. Man kann beobachten, dass gerade im Freispiel der Kinder das gesamte Potenzial kreativer Spielideen ausgelebt werden kann.

Zusätzlich zu dem, was die Kinder aus sich heraus nutzen, ergänzen wir die Gestaltungsmöglichkeiten durch das Anbieten von Fingerfarben, das Herstellen von Naturfarben aus Blaubeeren und ähnlichen Früchten des Waldes.
Die künstlerischen Produkte des Waldes sind zumeist vergänglich. Hierbei geht es für die Kinder um das Tun- nicht ergebnisorientiert, sondern prozessorientiert. In den warmen Monaten bieten wir den Kindern die klassischen Möglichkeiten des Malens mit Stiften auf Papier an.

5.2. Körper, Bewegung, Gesundheit

Aus medizinischer Sicht ist der regelmäßige Aufenthalt in der Natur eine Notwendigkeit. Dadurch wird das körpereigene Immunsystem gestärkt und die Anfälligkeiten für Infektionskrankheiten verringert.
Die Ansteckungsgefahr der Kinder untereinander ist an der frischen Luft geringer. Die Bewegung auf unebenem und ständig wechselndem Grund kräftigt die Muskulatur und fördert die Körperbeherrschung. Die Kinder können ihren Bewegungsdrang ungehindert ausleben. Dadurch wird die körperliche Fitness gefördert und Aggressionen können ausgedrückt und abgebaut werden(vgl. Wald-Igel Holzerlingen e.V., 2003, S.1). Die Kinder klettern auf Bäume, schaukeln und balancieren. Sie rennen über den unebenen Waldboden, wippen auf umgekippten Bäumen, krabbeln Berge hinauf und rollen wieder runter und lernen dabei, ihr eigenes Können einzuschätzen.
Ihr Geschick bei diesen Tätigkeiten überrascht sehr. Auch wenn die Kinder erst seit einigen Monaten den Waldkindergarten besuchen, stellt man bereits positive Veränderungen im Bereich der Grobmotorik fest.

Die Kinder sägen und Schnitzen fast täglich, bohren des Öfteren Löcher in ihre Stöcke oder knoten Bänder zu Ketten aus Naturmaterialien u.ä. zusammen. Durch den Einsatz von besonderen Materialien setzen wir Impulse, um die Feinmotorik anzuregen. Zu diesen zählen z.B. Stifte, Schere und Papier, Ton sowie Naturbast, Wolle und Holzperlen. Desweiteren wird innerhalb von Projekten die Feinmotorik besonders und ganz selbstverständlich angeregt. Eines dieser Projekte ist z.B. „Frühling geht durch den Magen". Wir kochen im Wald, es wird gezupft, geschnitten, gerührt und genossen.
Die älteren Kinder lernen gezielter die Feinmotorik zu entwickeln. Dazu werden mit ihnen zusammen wöchentlich spezielle Aufgaben im Rahmen der „Vorschularbeit" durchgeführt.

5.3. Sprache, Kommunikation, Schriftkultur

Beobachtungen von uns ergaben, dass die Kinder im Wald auffallend viel miteinander kommunizieren. Je weniger fertige Spielsachen vorhanden sind, desto mehr sprechen die Kinder miteinander.
In der Ruhe des Waldes sind vielfältige Sprachanlässe zwischen den Kindern und den ErzieherInnen möglich.
Die Spiele der Kinder sind häufig Rollenspiele, in denen sie sich austauschen und einigen müssen. Sie entwickeln oft neue Ideen beim Spiel, die in die Tat umgesetzt werden. Die Sprache ist hier das wichtigste Spielelement. Da die Kinder durch Sprechen auch Erfolge miteinander erzielen und Ideen austauschen können, entwickeln sie Lust an der Sprache. Das äußert sich oft in wilden Sprachspielen und Wortschöpfungen, Reimen oder "Zungenbrechern". Zusätzlich geben die ErzieherInnen Anregungen zur Sprachförderung, indem sie die Kinder eigene Geschichten erzählen lassen, sie auffordern, im ganzen Satz und über ihre Gefühle möglichst offen zu reden. Spezielle Rederunden beim Frühstück oder während der Morgen-Abschlusskreise mit den Kindern dienen ebenfalls der sprachlichen Entwicklung. Wir lesen Bücher vor, Kinder können ihren Namen auf kleinen Platzkärtchen wieder erkennen. Auch ein Stock wird schnell zu einem „V" oder „I" oder zum Schreiben im Sand benutzt.
Gemäß der Ausarbeitungen des Landkreises führt eine speziell dafür ausgebildete Erzieherin im Jahr vor der Einschulung die Sprachstandsfeststellung und kompensatorische Sprachförderung im Kindergarten durch.

5.4. Musik

Auch Musik ist ein zentraler Bestandteil des Kindergartenalltags. Rhythmik und sich nach Musik bewegen, begegnen uns täglich im Wald. Wir hören die unterschiedlichsten Waldklänge wie Vogelkonzerte, Blätterrauschen, das rhythmische Klopfen des Buntspechts und den Gesang vorbeiziehender Kraniche und Wildgänse. Es wird täglich im Morgen- und Abschlusskreis gesungen.

Projekte wie das „Bunte Treiben", verbunden mit dem Herstellen von Instrumenten gehören zum festen Bestandteil des Jahreskreises. Auch Kreis- und Indianertänze sowie Klatsch- und Patschspiele fördern das Rhythmusgefühl. Gern bringen die Kinder die Bäume zum Klingen und lauschen im Frühjahr dem aufsteigenden Saft. Eine wohlklingende Flötenmelodie ruft die Kinder mehrmals täglich zusammen.

5.5. Mathematik und Naturwissenschaften

Die Kinder lernen durch die natürlichen Spielmaterialien ein gesundes Verständnis für mathematische Zusammenhänge, denn sie zählen ihre Stöckchen, Tannenzapfen, gefundene Pilze und Beeren, rechnen mit ihnen erste mathematische Aufgaben und vergleichen Gewicht und Größe.
Ihre Sinne werden dabei sensibilisiert und sie beobachten ihre Umgebung ganz genau. Auch die Anwesenheit der Kinder im Waldkindergarten wird pädagogisch zum Rechnen lernen genutzt. Im Morgenkreis zählen wir, wieviel Kinder anwesend sind. Die mitgebrachten Spielmaterialien werden von den Kindern vor und nach der Benutzung durchgezählt. Ähnlich wie bei den Buchstaben lassen sich im Wald auch Stöcke finden, die sich als Zahlen wiedererkennen lassen.
Auf diese Art und Weise erlernen die Kinder einen ungezwungenen Umgang mit dem Zahlensystem.

5.6. Soziales Leben

Es ist erwiesen, dass es im Wald keine Reizüberflutung geben kann. Sich um Spiele zu streiten, lohnt sich nicht, denn der Wald bietet mehr als genug natürliches Spielmaterial. So entwickeln die Kinder untereinander Respekt.

Darüber hinaus bietet der Wald den Kindern durchaus gute Möglichkeiten, ihre Aggression positiv auszuleben, indem sie sich durch die Weitläufigkeit des Waldes „austoben" können. Die Lautstärke geht in der Größe des Waldes unter.
Ein besonderes Anliegen ist es uns, den Kindern den achtsamen Umgang mit sich selbst zu vermitteln, eigene Gefühle und Bedürfnisse wahrnehmen und benennen zu können.
Die Vermittlung sozialer und emotionaler Kompetenzen, insbesondere das Entwickeln eines gesunden Mitgefühls für andere Personen, ist ein weiterer Bestandteil der Sozialerziehung im Waldkindergarten. Sie lernen Verantwortung für die Gruppe zu tragen, indem sie z.B. die Straße absperren und die Wasch-Ämter übernehmen.

5.7. Beobachten und Dokumentieren

Wir nehmen uns im Alltag regelmäßig Zeit für Beobachtungen der Kinder, welche mit einem jährlichen Entwicklungsgespräch mit den Eltern abschließen. Dazu nutzen wir:
Grenzsteine
Meilensteine der Sprachentwicklung
Selbst entwickeltes Beobachtungsinstrument angelehnt an Kuhnert/Beller
Portfolio
Jährliche Fotobücher
Austausch über Beobachtungsergebnisse im Team

5.8. Gestaltung von Übergängen

5.8.1. Eingewöhnung

Jedes Kind braucht eine Eingewöhnung. Das Ankommen im Kindergarten bedeutet für alle zuerst einmal Veränderung. Eine behutsam gestaltete Eingewöhnungszeit ist die Grundlage für eine positiv empfundene Kindergartenzeit. Ein offenes und ausführliches Elterngespräch ist der Beginn einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen den Kindern, den Eltern und dem Team. Wir legen während der sensiblen Phase der Eingewöhnung besonderen Wert auf eine enge Begleitung, am Kind und seinen Bedürfnissen orientiert.
In der Regel nehmen wir uns für dieses Ankommen der Kinder 1-2 Wochen Zeit und Gleiches wünschen wir uns von den Eltern. Sobald eine tragfähige Beziehung zwischen dem Kind und den PädagogInnen entstanden ist, das Kind sich von uns trösten lässt, gilt die Eingewöhnung als abgeschlossen.
Aus den pädagogischen Erfahrungen heraus kommen Geschwisterkinder bei uns in unterschiedliche Gruppen.

5.8.2. Übergang von Kita in Schule

Die Schulvorbereitung beginnt mit dem Tag der Geburt des Kindes. Bildung wird verstanden als Entfaltungsprozess eines Individuums, als Entwicklung der Persönlichkeit, in der Auseinandersetzung mit der sozialen, kulturellen und dinglichen Umwelt. Kinder sind in ihren Entwicklungsprozessen auf Erwachsene angewiesen. Für ein Kind ist es eine zentrale Entwicklungsaufgabe, die Schulfähigkeit zu erreichen. Dabei wird es von unserem Team bestmöglich unterstützt.

„ Wenn der Mensch (das Kind) wirklich im Mittelpunkt stünde,
dann würde man ihn mehr schulen, nicht durch Kurse,
sondern durch die Gelegenheit, Erfahrungen zu machen.....,
ihn an die Grenze seiner Fähigkeiten herausfordern
oder sich von ihm herausfordern lassen,
mit ihm eine Partnerschaft anstreben,
in der Konflikt und schonungslose Kritik
auf beiden Seiten ihren Platz haben.“

(P. Patel)

Im alltäglichen Spiel entfalten sich am ehesten folgende, für die Schule bedeutsame Basiskompetenzen:

Selbstvertrauen und Ich- Stärke
Toleranzfähigkeit
Mut
Lernbereitschaft
Psychomotorische Kompetenz
Orientierung an Regeln
Eigene Problemlösungen suchen
Kreativität
Kooperationsbereitschaft
Konzentrationsfähigkeit
Neugier und Interesse
Kommunikationsfähigkeit

Der Waldkindergarten „Die Waldzwerge" bietet den Vorschulkindern zusätzlich zu den täglichen Erlebnissen und dem Fördern der Basiskompetenzen ein für die Schule abgestimmtes Vorschulprogramm, das aus Experimenten und anderen konzentrationsfördernden Aufgaben zusammengesetzt ist. Besonders hervorheben möchten wir an dieser Stelle die Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenzen. Wir bearbeiten mit den Kindern 4 unterschiedliche Bereiche. Zu ihnen zählen:

- Welt erforschen
- Welt erspüren
- sich in der Welt verständigen
- Welt deuten und die Welt erschaffen

Dafür nehmen wir uns regelmäßig Zeit für die Großen. Sie experimentieren, malen, schreiben, erforschen und erfahren die Welt mit allen Sinnen auf eine spielerische Art und Weise.

Wir gehen Fragen nach wie: Warum ist der Himmel blau und das Reh im Winter grau? Kann man Gefühle sehen und rückwärts auf dem Baumstamm gehen?

Die Kinder werden zum genauen Beobachten und Fragen angeregt und diese Fähigkeiten nehmen die Kinder mit in die Schule. Schulfähigkeit zeigt sich daran, wie gut die Kinder mit ihren alltäglichen Herausforderungen umgehen können, auch ohne die Hilfe der Erwachsenen.

Rückt der Zeitpunkt der Einschulung näher, erfahren die Vorschulkinder eine gewisse Vorbereitung, damit der Übergang so gut wie möglich gelingt. Wir bereden vorher intensiv, mit welchen Themen die Kinder sich konfrontiert sehen, bevor sie zur Schule kommen. Wir besuchen mit den Kindern zusammen eine Falkenseer Grundschule. Wir setzen uns gemeinsam mit ihren Fragen und Unsicherheiten auseinander und möchten ihre Freude auf die Schule wecken.
Kurz vor der Einschulung sind die Großen sooo groß und bereit, mit uns auf eine kleine Erlebnis-Reise mit Übernachtung zu gehen. Gestärkt durch die „Wald-Kraftsuppe" vom Abschiedsfest kann die spannende Schulzeit beginnen.

6. Umweltverhalten

Achtsamkeit und ein liebevoller Umgang mit der Pflanzen- und Tierwelt sind uns ein großes Bedürfnis und die Kinder erleben sich als Teil der Natur, die sie lieben lernen und beschützen möchten. Vertrautheit, Geborgenheit und Verantwortung werden vermittelt. Durch das Beobachten und eigenständige Hinterfragen entwickelt sich ein großer Wissensschatz bei den Kindern. Im Rhythmus der Jahreszeiten erwächst auf ganz natürliche Weise ein ökologisches Bewusstsein. Loses Moos wird wieder befestigt, sie lernen, wie sich eine Knospe zu einem Blatt entwickelt, dass Ameisen wirklich pullern und Zitronenfalter die ersten Frühlingsboten sind. Dass die Natur uns ernähren kann, erleben wir in den wärmeren Jahreszeiten: Blaubeeren sind zum Naschen da, Brennesselchips sind ungemein lecker und Holundersirup versüßt das Leben. Der Winter ist zum Ausruhen da.
Es gibt aber auch Erfahrungen der Vergänglichkeit und der Unachtsamkeit mit der Natur.

Herumliegender Müll, tote Tiere, Baumkrankheiten- und fällungen begegnen den Kindern. Auch aus diesen Erlebnissen heraus wird ein nachhaltiges Umweltverhalten gefördert.
Das Interesse der Kinder vertiefen wir gern durch länger andauernde Projekte oder Ausflüge zum Imker, Igelstation, Wildschweingehege und Besuche des Försters im Wald.
Gerade frühzeitig erlebte Naturerfahrungen fördern ein nachhaltiges Umweltbewusstsein.
Uns ist bewusst, dass wir Spuren hinterlassen. Um den Wald zu schonen, besuchen wir verschiedene Waldplätze.

7. Tagesablauf

Hier ein Blick durchs Schlüsselloch - Dies ist ein durchschnittlicher Ablauf, wie er im Waldkindergarten vorkommt:

Treffpunkt an der Schutzhütte

„Guten Morgen Begrüßung" im Morgenkreis mit Zählen der Kinder, Liedern, Gedichten, Geschichten zu jeweiligen aktuellen Themen, Fragen und Bedürfnisse der Kinder

Aufsuchen des jeweiligen Platzes im Wald

Zeit für Freispiel und gezielte, angeleitete Beschäftigungsangebote zu aktuellen Themen

Angeleitetes „Frühstücksspiel"

Eigenständiges Händewaschen der Kinder

Waldfrühstück unter freiem Himmel oder bei Regen unter der Plane

Freispiel: Entdecken der Umgebung, Zeit für Rollenspiele, Erlernen kognitiver, emotionaler und sozialer Fähigkeiten

gemeinsamer Rückweg

Verabschiedung im Abschlußkreis: wir lesen vor, singen, reimen, und tauschen uns über den gemeinsamen Waldvormittag aus oder geben eine Vorschau auf den kommenden Tag

Abholen der Vormittagskinder an der Schutzhütte

Mittagessen für die Ganztagskinder

Ruhezeit

Obstessen im Wald

Abholen der Nachmittagskinder an der Schutzhütte

8. Feste

Wir feiern gern mit den Kindern und Eltern. Auf folgende Feste kann man sich bei uns freuen:

- März: Frühlingsanfang „Buntes Treiben"
- März/April: Ostern im Wald
- 25. April: Tag des Baumes
- Juni/ Juli: Verabschiedung der Vorschulkinder
- Oktober: Herbst/Erntefest
- November: Lichterreise
- Dezember: Waldweihnacht

9. Gefahren im Wald

Voraussetzung für einen Waldtag sind langärmlige Oberteile sowie Hosen mit langen Beinen. Auch festes und geschlossenes Schuhwerk verringert die Gefahr durch **Zecken** und Verletzungen (z.B. durch Äste oder Holz). Unsere Erfahrungen zeigen glücklicherweise, dass wir in unserem Wald wenig mit Zecken in Kontakt kommen.

Ob die Kinder rohe Früchte aus dem Wald verzehren dürfen, obliegt
der Entscheidung der Eltern (**Fuchsbandwurmprävention**).

Im Wald kommen die Kinder mit etlichen **Pflanzen** in Kontakt. Einige von ihnen sind **giftig**. Deshalb ist es besonders wichtig, dass die Kinder die Regel, nichts in den Mund zu stecken einhalten.
Um die **Hygiene**bedingungen einhalten zu können und die genannten Gefahren abzuwenden,

waschen die Kinder vor dem Frühstück ihre Hände mit Lavaerde und Wasser.
Tote Tiere werden beschaut, aber nicht berührt.

Bei extremen Wetterbedingungen behalten wir uns vor, die Schutzhütte als Unterschlupf zum Essen und Aufwärmen zu nutzen.

Um das **Weglaufen und Verlorengehen** der Kinder zu vermeiden, lernen sie stets in Sichtweite zu bleiben.

10. Anschlussbetreuung mit naturpädagogischem Schwerpunkt

Der Verein bietet für bis zu 12 Kinder aus beiden Gruppen eine Anschlussbetreuung bis 16 Uhr an. Es gibt daher zwei Vertragsvarianten: einmal über eine Halbtagsbetreuung von 5 Stunden und eine Ganztagsbetreuung bis 8 Stunden. Der Bedarf für die Ganztagsbetreuung ist nach Prüfung durch die Stadt Falkensee nachzuweisen.

Das Mittagessen wird von einem Bio-Vollkost-Unternehmen geliefert. Es wird in der Schutzhütte eingenommen.

Es folgt die Ruhephase und ab 14:30 gehen wir in den Wald, um dort eine Obstmahlzeit einzunehmen und den Tag beim Spielen ausklingen zu lassen. Zwischen 15.30 Uhr und 16:00 Uhr können die Kinder dann wieder auf dem Grundstück in der Regensburger Str. 22 abgeholt werden.

10.1. Schlafkonzept

Nach dem Mittagessen folgt die Ruhephase, die sich die Kinder nach einem aufregenden Waldtag verdient haben. Der Ablauf unterscheidet sich hierbei zwischen schlafbedürftigen und ruhebedürftigen Kindern, wobei hierüber nicht allein die Kinder, sondern auch Eltern und Erzieher entscheiden.
Vor Ort bekommen die Kinder die Möglichkeit, sich nach dem Mittagessen täglich neu über ihr individuelles Ruhebedürfniss klar zu werden. Je nachdem, welches Erholungsbedürfnis sie verspüren, können sie sich zwischen einem von beiden Räumen entscheiden.
Der "Schalfraum" bietet eher die Möglichkeit, dem Körper ein wenig Schlaf zu gönnen, nachdem eine beruhigende Geschichte vorgelesen wird und sich eine Klangmusik anschliesst. Die Kinder, die nach ca. 20 Minuten nicht eingeschlafen sind, können in den "Wachraum" gehen und sich Bücher angucken oder sich anderweitig leise beschäftigen.
In dem "Wachraum" wird den Kindern ebenfalls eine Geschichte vorgelesen und sie können danach gemütlich einem Hörspiel lauschen. Nach ca. 20 Minuten beginnt auch in diesem Raum die etwas aktivere Zeit, begleitet von Büchern, kleinen Spielen u.ä. ruhigen Beschäftigungsmöglichkeiten. Manchmal tut es einfach nur gut, mit einem Freund oder einer Freundin so richtig schön zu kuscheln, bis es wieder in den Wald geht.
Wenn die Kinder mit 3 Jahren zu uns kommen, bieten wir ihnen in den ersten 2 Monaten zum Kennenlernen des Raumes und des gesamten Ablaufs vorerst den "Schlafraum" an, weil sie erfahrungsgemäß noch ein erhöhtes Schlafbedürfnis haben und die veränderten Abläufe so

besser verarbeitet werden können. Ein Waldzwerg zu werden ist auch manchmal ein wenig aufregend für die Kinder und so genießen sie ihre Pause ganz gern mit einem Schläfchen.
Die Ruhezeit endet dann um ca. 14:30 Uhr.

11. Qualitätsstandards

In kürzeren Abständen finden Teambesprechungen (Klein- und Großteambesprechungen) und Supervisionen statt. Auch jährliche Personalentwicklungsgespräche und Konzeptionstage werden genutzt.
Wir ergreifen Initiative und laden die Eltern zur Mitarbeit ein. Wir wünschen uns eine schriftliche Rückmeldung, um die Qualität unserer Arbeit stetig zu verbessern. Zu einer guten Partnerschaft gehört im Besonderen die Fähigkeit, Kritik anzunehmen und die Erkenntnis, dass Verbesserungsvorschläge die Arbeit befruchten können. Aus Fehlern lernt man, Erfolge motivieren. Deshalb sind wir offen für Anregungen, wir freuen uns aber auch selbstverständlich über Lob und Anerkennung. Darum geben wir dem Beschwerdemanagement in Form von Anregungen, Lob und konstruktiver Kritik Raum, denn:

„Wer aufhört besser sein zu wollen, hört auf, gut zu sein." (Richard Schmitz)

Der Briefkasten dafür, die "Freude- und Frustbox" freut sich deshalb stets über Post von den Eltern.

Wir bieten dafür also sowohl die schriftliche Form als auch das persönliche Gespräch an. Die ErzieherInnen und auch der Vorstand sind bestrebt, regelmäßig die Formen der elterlichen Teilhabe den gegebenen Situationen anzupassen. Alle MitarbeiterInnen haben die Möglichkeit, die gesetzlich vorgeschriebenen Weiterbildungstage zu nutzen.

12. Rahmenbedingungen des Vereins

12.1. Trägerschaft

Der gemeinnützige Verein „Waldkindergarten – Die Waldzwerge e.V." ist der Trägerverein. In diesem Verein sind die Eltern als Mitglieder, sowie im Vorstand bestehend aus 4 Vereinsmitgliedern tätig.

12.2. Finanzierung

Die Finanzierung der Ausgaben (lt. Finanzplan) erfolgt durch:

- Mitgliedsbeiträge
- Kindergartenbeiträge
- Spenden
- Fehlbedarfsdeckung der Stadt

12.3. Kindergartenbeitrag

Der Kindergartenbeitrag ist einkommensabhängig und richtet sich nach der Einkommenstabelle der städtischen Kindergärten der Stadt Falkensee.
Wir bieten eine Halbtagsbetreuung oder Ganztagsbetreuung an. Im Unterschied zu den städtischen Kindergärten beträgt unsere Halbtagsbetreuung nur 5h, keine 6h, die Ganztagsbetreuung 8 h.

12.4. Mitgliedsbeitrag

Ein jährlicher Mitgliedsbeitrag ist zu entrichten. Die Mitgliedschaft im Verein ist Bedingung.
Die genaue Höhe des Mitgliedsbeitrags ist aus dem Mitgliedschaftsvertrag zu entnehmen.

12.5.Aktive Rolle der Eltern im Verein

Die Organisation des Kindergartens wird durch die aktive Elternarbeit getragen.
Ein bedeutender Teil der Elternarbeit ist der sogenannte Elterndienst unter der Woche, falls ein/e ErzieherIn fehlt (gesonderte Liste).
Jede Familie ist verpflichtet, sich zu Beginn in eine der bestehenden Arbeitsgruppen einzutragen. Zu den Einsatzbereichen zählen z.B. die Vorstandstätigkeiten und die unterschiedlichen Arbeitsgruppen.

12.6.Kontakt

Postadresse Waldkindergarten Falkensee e.V.
Regensburger Str. 22
14612 Falkensee

Telefon Heike Schwarzschulz (Kitaleiterin): 0173/1640076

homepage: www.die-waldzwerge.de

Anhang

A) Sexualpädagogisches Konzept

Kindliche Sexualität

A) Definition:

In den ersten Lebensjahren steht das Erfahren von körperlicher Nähe, sinnliche Erfahrungen, Geborgenheit, Zärtlichkeit und die Lust am Entdecken des eigenen Körpers im Vordergrund. Daraus entwickeln die Kinder ihre eigene ganzheitliche Identität.
Im Kindergartenalter setzen sie sich verstärkt mit ihrem eigenen Körper auseinander. Ihnen wird zunehmend bewusst, dass sie Junge oder Mädchen sind. Kinder gehen dabei ihrer Entdeckungslust und der spielerischen Neugier nach. Dieses Verhalten ist mit der erwachsenen Sexualität nicht vergleichbar. Gesellschaftliche Sexualnormen und Schamgrenzen entwickeln sie erst im Laufe der Kindheit.

B) Grundhaltung:

Wir möchten die Kinder auch in diesem Bereich kindlicher Entwicklung achtsam begleiten. In einer vertrauensvollen und wertschätzenden Atmosphäre kann sich ihr positives Körpergefühl entfalten. Wir gehen auf Kinderfragen zu diesem Thema ein. Nach Bedarf bieten wir zusätzlich Aufklärungsmaterial an.

Im Kindergartenalltag begegnen uns unterschiedlichste Situationen kindlicher Sexualität:

Gemeinsames Pullern im Wald, um sich gegenseitig zu beobachten
Spielen an den Geschlechtsteilen unter der Decke
Ich bin so verliebt in…
Suchen nach Geborgenheit
sich gegenseitig küssen
Schmusen mit Kuscheltieren
„Doktorspiele" als Facette von Körpererkundungen
Benennen von Geschlechtsteilen

Toilettengänge sind ein besonders sensibler Bereich. Im Kindergartenalter beginnt sich das vom individuellen Umfeld geprägte Schamgefühl zu entwickeln. Dieses wird von uns respektiert.

C) Regeln im Umgang mit Körpererfahrungen:

Jedes Kind entscheidet über seinen Körper selbst. Wir begleiten es dabei, sein eigenes

Körperempfinden wahr zunehmen und eigene Entscheidungen zu treffen. Dazu zählen Situationen wie: Nähe-Distanz, warm-kalt-Empfindungen sowie das Erspüren des eigenen Ruhebedürfnisses z.B. während der Mittagspause.

Aufklärung/Vokabular: Wir sind offen für die Fragen der Kinder und beantworten sie kindgerecht. Sexuelle Grenzüberschreitungen fangen mit verbalen Ausdrücken an, deswegen achten wir auf einen sprachlich respektvollen Umgang miteinander.

Grenzen setzen: Die Kinder lernen ihre eigenen Grenzen zu benennen und die der anderen zu erkennen. Ein NEIN/STOP muss von anderen akzeptiert werden, dabei werden sie von uns unterstützt.

Toilettengänge: Jedes Kind entscheidet selbst, ob es allein oder miteinander an den Baum (im Wald) bzw. auf die Toilette (in der Schutzhütte) „pullern" geht. Der Wald ist ein öffentlicher Raum und deshalb benötigenden die Kinder besonderen Schutz. Wir unterstützen die Kinder dabei, ein Gefühl für ihre Privatsphäre zu entwickeln. Ungewollte Blicke werden nach Möglichkeit durch die ErzieherInnen verhindert.

Selbsterkundung (Selbstbefriedigung): Wir erleben im Alltag, dass Kinder mit ihrem eigenen Körper auf Selbsterkundung gehen. Diese Erfahrungen sind für die Kinder schön und verursachen angenehme Gefühle. Sie brauchen dafür einen geschützten Ort, wie zum Beispiel unter der Decke in der Mittagspause oder in den Tücherhöhlen im Wald (siehe Fremderkundung). Wir achten darauf, dass niemand dadurch gestört wird und führen die Kinder dahin, dass sie dies auch selbst erkennen. Wichtige Regeln sind dabei u.a.: Niemand steckt einem anderen Kind etwas in eine Körperöffnung.

Fremderkundung (umgangssprachlich „Doktorspiele"): Jedes Mädchen oder jeder Junge entscheidet selbst, mit wem es auf körperliche Entdeckungsreise gehen möchte. Wir achten darauf, dass möglichst Kinder gleichen Alters/Entwicklungsstand ihren Körper gemeinsam erforschen.
Diese Erfahrungen brauchen Intimität. Bei Bedarf können sich die Kinder im Wald aus Tüchern geschützte Höhlen bauen. Wir werden uns immer wieder rückversichern, dass es dabei allen Beteiligten gut geht.
Wichtige Regeln sind dabei u.a.: Kinder streicheln und untersuchen einander nur so viel, wie es für alle Beteiligten schön ist
Niemand darf einem anderen Kind wehtun.
Niemand steckt einem anderen Kind etwas in eine Körperöffnung.
Wenn Grenzen nicht gewahrt werden, können sich die Kinder sicher sein, dass wir ihnen helfen.

Prävention sexueller Gewalt:
1. Umgang mit den betroffenen Kind
2. Umgang mit den übergriffigen Kind
3. Gespräche mit Eltern
4. Themen in der Kindergruppe

Nur wenn Kinder fachliche Begriffe für Körperteile kennen, können sie von Übergriffen erzählen. Kinder können sich jederzeit Hilfe holen. Wir möchten die Kinder nicht beschämen, wenn sie sich von uns Hilfe holen. Wir haben eine große Offenheit den Kindern gegenüber bezugnehmend auf das Thema.

Bei Übergriffen: Im ersten Moment kümmern wir uns um das betroffene Kind. Was brauchst Du? Wir signalisieren dem Kind, das wir ihm Schutz bieten. Übergriffe werden immer ernst genommen. Wir glauben den Erzählungen jedes Kindes. Danach arbeiten wir mit dem übergriffigen Kind. Dabei geht es darum, nicht zu fragen, was es gemacht, sondern wir stellen fest, dass das Kind eine bestimmte Tat ausgeübt hat. Es werden die Regeln im Kindergarten erläutert ("Hier wird so etwas nicht gemacht!. Wenn Dir so etwas passieren würde, würden wir Dir auch helfen").
Danach folgen Konsequenzen für das übergriffige Kind, die realistisch sind. Es passieren manchmal auch Übergriffe im Überschwang, die aber für das Opfer vom Ergebnis her das gleiche sind und auch einer Konsequenz bedürfen.
Alles, was beobachtet wird, wird im Kollegium und mit beiden Elternpaaren besprochen. Situationen können je nach Besorgniserregung schriftlich festgehalten werden. Den Eltern muss signalisiert werden, wie man für den Schutz des betroffenen Kindes sorgt.
Kindliche Sexualität ist eine positive ganzheitliche Lebenserfahrung. Beim Ausprobieren kann es auch zu Grenzverletzungen kommen.

Ein sexueller Übergriff unter Kindern liegt dann vor, wenn sexuelle Handlungen durch das übergriffige Kind erzwungen werden bzw. das betroffene Kind sie unfreiwillig duldet oder sich unfreiwillig daran beteiligt. Häufig wird dabei ein Machtgefälle zwischen den beteiligten übergriffigen und betroffenen Kindern ausgenutzt, in dem z.B. durch Versprechungen, Anerkennung, Drohungen oder körperliche Gewalt ausgeübt wird (siehe Ulli Freund, Dagmar Riedel- Breidenstein: Sexuelle Übergriffe unter Kindern).